

# Aushalten können und einfach da sein

Notfallseelsorger des Bistums leisten auch dann noch Hilfe, wenn die Feuerwehr wieder abrückt

Ich bin zum Dienst an den Menschen da, und schaue, was sie brauchen“, sagt Pfarrer Reinhard Förster. Der 53-Jährige ist seit 1996 als Notfallseelsorger im Bistum aktiv. Dieser relativ junge Zweig der Seelsorge (siehe Beitrag unten) gehört im Bistum Eichstätt zum Fachbereich 4 „Krisenpastoral/Interventionspastoral“ in der Hauptabteilung „Diakonale Dienste“. Hier sind zudem die Polizeiseelsorge (siehe Beitrag S. 5) und die Gefängnis-seelsorge angesiedelt.

## NACHTS GEHT DER PIEPSER

Ordinariatsrätin Barbara Bagorski sieht die Notfallseelsorge als missionarische Aufgabe der Kirche an, „um Menschen zu erreichen“, um sie nach Unfällen oder einem Todesfall in der Familie aufzufangen. Die Hauptabteilungsleiterin findet es wichtig, dass sich die Kirchen „in dieser herausfordernden Situation“ engagieren. Da sei Kirche vor Ort präsent.

Im Bistum Eichstätt ist Diakon Thomas Rieger seit September 2018 als Referent für die Notfallseelsorge zuständig. Der gelernte Krankenpfleger sei immer wieder mit dem Tod konfrontiert worden,

**Die Dekanatsverantwortlichen** für Notfallseelsorge trafen sich kürzlich in Eichstätt. Mit dabei: Diakon Thomas Rieger (5. v. l.), Referent für Notfallseelsorge im Bistum, und Ordinariatsrätin Barbara Bagorski (r.), Hauptabteilungsleiterin und zuständig für Krisenpastoral/Interventionspastoral.

erzählt er im Gespräch mit der Kirchenzeitung. 2015 absolvierte er eine umfangreiche Ausbildung zum Notfallseelsorger. Seitdem ist er in seinem Heimatlandkreis Donau-Ries immer wieder im Einsatz. Die Leitstelle, die auch Feuerwehr und Rettungsdienst alarmiert, hat seine Telefonnummer. Und bei Bedarf rücken Rieger und seine

Kollegen mit aus, kümmern sich um den unverletzten Beifahrer beim tödlichen Verkehrsunfall, um die Partnerin des Mannes, den die Sanitäter nicht wiederbeleben konnten. Förster und Rieger sehen ihre Aufgabe dann oft darin, einfach nur da zu sein. „Mein Anliegen ist es, den Menschen nahe zu sein“, sagt Förster. An der Einsatzstelle

kann dann schon mal gebetet werden, aber meistens ist die reine Präsenz des Notfallseelsorgers für die Betroffenen wichtig, weil der bleibt, wenn Polizei oder Notarzt wieder gehen. Er wolle Hinterbliebene bei Todesfällen ermutigen, bewusst Abschied zu nehmen, erklärt Förster. Die Erfahrung habe ihm gezeigt, dass „es vielen gut tut“, sich noch einmal intensiv vom Toten zu verabschieden und die Leiche nicht gleich sofort abholen zu lassen.

## Handeln wie Petrus und der Samariter

Neues Dokument der Deutschen Bischofskonferenz zur Notfallseelsorge

**Bonn** (dbk/af) „Notfallseelsorge ist ein relativ junges Feld diakonischer Pastoral. In den 1990er-Jahren bemühten sich Einsatzkräfte aus Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei immer häufiger, noch an der Einsatzstelle Seelsorgerinnen und Seelsorger der Pfarrseelsorge zu verständigen, damit sie den Hinterbliebenen beistehen. Aus diesen ersten Anfängen entwickelten sich in den christlichen Kirchen Strukturen der Notfallseelsorge, die dafür sorgten, dass Seelsorger/innen der Kirchen für die Einsatzkräfte verlässlich abrufbar und für ihren Einsatz als Notfallseelsorger/innen kompetent geschult waren.“ Mit diesen Sätzen beginnt ein eben erschienen

Dokument der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK). Unter dem Titel „Komm zu uns, zögere nicht (Apg 9, 38). Notfallseelsorge: Seelsorge angesichts des plötzlichen Todes“ finden sich dort erstmals Grundlagen zur Arbeit der Notfallseelsorger.

### BIBLISCHE BEGRÜNDUNGEN

Das Schreiben will Verantwortlichen laut Vorwort Impulse und „Orientierung für ihr Handeln mit einer theologischen Einordnung der Notfallseelsorge in die Pastoral der Kirche“ geben. Das Anliegen der Notfallseelsorge sei es „möglichst bald nach Eintritt des Todes die Hinterbliebenen in der ers-

ten Zeit des Schreckens und des seelischen Schocks (...) nicht allein zu lassen“. Die DBK-Schrift liefert eine biblisch fundierte Begründung für den Einsatz der Kirchen im Bereich Notfallseelsorge. Die Sorge um Trauernde „hat einen besonderen Stellenwert“, wird mit dem Matthäus-Evangelium argumentiert. Und in der Apostelgeschichte findet sich ein Passus, der beschreibt wie Petrus Hinterbliebene aufsucht. Auch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter wird als Motiv angeführt.

„Komm zu uns, zögere nicht“ ist erhältlich bei der Deutschen Bischofskonferenz. Online steht es als Download unter [www.dbk-shop.de](http://www.dbk-shop.de)



Foto: Franzetti

### FÜR EHRENAMTLICHE OFFEN

In der Diözese Augsburg läuft derzeit in Wertingen ein Ausbildungskurs zum Notfallseelsorger. Mit dabei: Frauen und Männer aus dem Bereich der Diözese Eichstätt. Rieger hatte im vorigen Jahr zu einem Informationsabend nach Wemding eingeladen. Er habe gezielt Ehrenamtliche angesprochen, da das Bistum künftig stärker auf sie setzen will. 25 Interessenten seien in die Wallfahrergaststätte gekommen. Nach intensiven Auswahlgesprächen und einigen Absagen blieben neun übrig. 100 Unterrichtseinheiten umfasst der Kurs. Nach Abschluss werden die Frauen und Männer zunächst in der Notfallseelsorge hospitieren,

also mit erfahrenen Kollegen in den Einsatz gehen. Später kann dann eine offizielle Beauftragung zum Dienst erfolgen.

Rieger hat begonnen im ganzen Bereich Notfallseelsorge Strukturen zu ändern oder ganz neu aufzubauen. Der Einsatz von Ehrenamtlichen ist dabei nur eines von vielen Projekten. Ein anderes: In der Willibaldswoche wird es heuer zum ersten Mal einen ökumenischen Blaulicht-Gottesdienst geben. Eingeladen sind Helfer von Blaulichtorganisationen wie Feuerwehr, Technischem Hilfswerk oder Maltesern. Das Ganze sieht Eichstätts Notfallseelsorger als ein Zeichen der Wertschätzung für die Einsatzkräfte, „die heutzutage oft keine leichte Aufgabe haben“. Nach der Messe im Dom wird



es im Festzelt auf der Seminarwiese einen Imbiss und Zeit für Gespräche geben. Den Wortgottesdienst werden Bischof Gregor Maria Hanke und ein evangelischer Regionalbischof halten.

Das Treffen am 11. Juli soll Rieger auch bei einer weiteren Baustelle helfen: der Vernetzung.

Hier sieht er Nachholbedarf, was Einsatzstrukturen angeht. Die Dekanate enden oft da, wo die Zuständigkeit einer Leitstelle aus einem anderen Dekanat oder eines anderen Bistums beginnt. Hier seien Kooperationen gefragt. Neben der katholischen und der evangelischen Kirche sind im Bereich Notfallseelsorge auch sogenannte Kriseninterventions-teams im Einsatz.

„Wir müssen auf Landkreisebene nicht auf Dekanatebene denken“, sagte Rieger bei einem Treffen mit seinen Kollegen aus dem Bistum. In den Räumen der Eichstätter Medienzentrale empfing er vor kurzem die Dekanatsverantwortlichen für Notfallseelsorge. Dabei ging es unter anderem um die Alarmierungswege und die Frage, ob Piepser oder Mobiltelefon. Die Priester und Diakone, sprachen zudem über Dienstpläne und Breitschaften. „Wenn Einsätze vier bis fünf Stunden dauern, komme ich an meine zeitlichen Grenzen“, machte ein Pfarrer deutlich. Und wenn während des Sonntagsgottesdienstes eine Alarmierung erfolge, sei er halt gerade nicht einsatzbereit, gab ein anderer zu bedenken. In diesen Fällen sei eine Rufumleitung beim Telefon wichtig. Rieger gab den Notfallseelsorgern mit auf den Weg, dass es notwendig sei, „den Horizont zu weiten“. Durch ihre Tätigkeit würden die Notfallseelsorger zur Pastoral vor Ort beitragen, denn die sei schließlich mehr als nur Andachten und Gottesdienste. *Andrea Franzetti*

## ZUM THEMA

# Begleiter für Beamte

Wie läuft eine Festnahme ab, was erwartet den Fahrer, der zu schnell unterwegs war und wer kann einem nach schweren Einsätzen weiterhelfen? Die Ausbildung bei der bayerischen Polizei ist umfangreich und neben Recht und Praxis, darunter Funken und Schießen, gehört auch der Bereich Persönlichkeitsbildung

Menschen den richtigen Ton zu treffen. Der Bürger, der festgenommen wird, bleibe ein Mensch. Da sei es wichtig, beispielsweise den Familienvater, der vielleicht einmalig zu viel getrunken hat und erwischt wird, nicht wie einen Schwerverbrecher zu behandeln.

Dormeier und Maurer wollen die jungen Polizisten darauf

### Unterrichten an der Polizeischule in Eichstätt Berufsethik:

Polizeiseelsorger Christoph Maurer (l.) und Polizeihauptkommissar Thomas Dormeier. Jedes Jahr organisieren sie auch Andachten und Gottesdienste für die angehenden Polizisten. Am 11. April kommen die Beamten beispielsweise zum Ostergottesdienst in den Dom.



dazu. Ein Fach in diesem Abschnitt: Berufsethik.

### EIGENE SEELSORGER

An der Polizeischule der Bayerischen Bereitschaftspolizei (BePo) in Eichstätt sind dafür Christoph Maurer und Thomas Dormeier zuständig. Der eine, Maurer, ist Polizeiseelsorger, der andere Erster Polizeihauptkommissar. Wie Dormeier erklärt, gibt es noch zwei evangelische Polizeiseelsorger in Eichstätt und außerdem würden immer wieder Fachleute zu bestimmten Themen eingeladen.

Maurer, der als Gemeindefereferent in der Dompfarrei Eichstätt arbeitet, war früher selbst Polizeibeamter. Er habe da hin und wieder Situationen erlebt, die er den künftigen Polizisten ersparen wolle, sagt er im Gespräch mit der Kirchenzeitung. In seinem Unterricht gehe es daher um ethische Grundfragen aber auch um praxisnahe Tipps. Es gelte beim Umgang mit

vorbereiten, was sie im Berufsalltag alles erwarten kann. Dazu werden bestimmte Situationen nicht nur besprochen sondern auch durchgespielt. Anschließend erfolgt eine Analyse und der Austausch über das Erlebte. Über den Unterricht hinaus, bietet Maurer seinen Schülern auch an, sie bei Fragen aller Art zu beraten. Oft gehe er mit den jungen Polizisten spazieren und erfahre dabei von privaten Problemen oder Fragen, die sich gerade aufdrängen.

### TREFFEN IM KLOSTER

Erst kürzlich trafen sich die bayerischen Polizeiseelsorger von katholischer und evangelischer Kirche im Kloster Plankstetten. Einmal im Jahr kommen sie dort zusammen, um über ihre Arbeit zu sprechen und auch, um einen ökumenischen Gottesdienst zu feiern. Die Eichstätter Polizisten tun dies übrigens auch, das nächste Mal am 11. April. *af*

Foto: Franzetti

Foto: Akademie der Versicherer im Raum der Kirchen



**Wichtig beim Einsatz:** Jeder hat seine Aufgabe, die Notfallseelsorger kümmern sich vor allen Dingen um Betroffene und Angehörige.